

Bild- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.
Wir bitten darum, Mobiltelefone und andere
elektronische Geräte vor Konzertbeginn abzuschalten.

SAARLÄNDISCHES
STAATSTHEATER

IMPRESSUM SPIELZEIT 2021/2022

HERAUSGEBER

Generalintendant Bodo Busse
Kaufmännischer Direktor Prof. Dr. Matthias Almstedt

Saarländisches Staatstheater GmbH
www.staatstheater.saarland

Redaktion Frederike Krüger
Gestaltung und Satz Wiebke Genzmer, Berlin
Foto ©stock.adobe.com – sola_sola

Änderungen vorbehalten

7. KAMMERKONZERT

Sonntag, 6. Februar 2022
11 Uhr, Großes Haus

7. KAMMERKONZERT

Sonntag, 6. Februar 2022, 11 Uhr
Großes Haus

Gabriel Fauré (1845–1924)

La bonne chanson

9 Mélodies für Gesang, Klavier und Streichquintett

op. 61, Texte von Paul Verlaine

I. Une Sainte en son auréole

II. Puisque l'aube grandit

III. La lune blanche luit dans le bois

V. J'ai presque peur, en vérité

Carlos Guastavino (1912–2000)

»Flores argentinas« Texte von León Benarós

I. Cortadera, plumerito...

II. El clavel del aire blanco

III. Campanilla ¿Adónde vas?

VIII. Jazmín del país: ¿Qué lindo...!

Ernest Chausson (1855–1899)

»Chanson perpétuelle« op. 37 Text von Charles Cros

Constantino Gaito (1878–1945)

Quinteto de cámara op. 24

I. Allegro moderato

II. Andante

III. Vivo – Allegro

Judith Braun Mezzosopran

Christine Christianus und Inna Maslova Violine

Johannes Baumann Viola

Adrian Janke Violoncello

Fedele Antonicelli Klavier

Dauer: ca. 1 Stunde | ohne Pause

Gabriel Faurés Zyklus »La Bonne Chanson« entstand in einer Zeit des emotionalen wie schöpferischen Ausnahmezustands. Fauré hatte die Komposition während seiner Besuche in dem westlich von Paris an der Seine gelegenen Örtchens Bougival geschrieben, als er Gast des Bankiers Sigismond Bardac und dessen Frau, der Sopranistin Emma Bardac, war. Während dieser wiederkehrenden Sommeraufenthalte verliebte sich Fauré, so heißt es, unsterblich in Emma Bardac. Seine Lieder veröffentlichte er später mit einer Widmung an sie. Die Texte von Paul Verlaine inspirierten Fauré zu ganz neuartigen Gestaltungen, die zu den Höhepunkten der französischen Liedkunst zählen.

Aufgrund seiner romantischen Tonsprache wird er auch gerne der »Schubert der Pampas« genannt – der Argentinier **Carlos Guastavino**. Seine Musik verbindet traditionelle Rhythmen argentinischer Folklore mit der Harmonik moderner Klassik, dabei hatte seine romantisch anmutende Tonsprache großen Einfluss auf die argentinische Folk- und Popmusik der 1960er Jahre.

Auch **Ernest Chaussons** »Chanson perpétuelle« zählt zu einem solchen Ausnahmewerk. Zu Lebzeiten galt Chausson neben Claude Debussy als der »begabteste« französische Komponist seiner Generation. Viele seiner 43 Lieder und Liederzyklen fanden früh Anerkennung und galten als die »schönsten« lyrischen Gesänge ihrer Zeit. Seine Musik für Singstimme wird oftmals beschrieben als ein Changieren zwischen César Franck und Richard Wagner, zwischen Camille Saint-Saëns oder gar Giacomo Puccini.

Das Musikschaffen Argentinien erschöpft sich hingegen keineswegs mit den berühmten Namen Alberto Ginastera und Astor Piazzolla. Die Musik **Constantino Gaitos** ist ein gutes Beispiel dafür, dass es in Lateinamerika noch vieles zu entdecken gibt. Der Kammermusik widmete sich der Tonsetzer in einer nur kurzen Zeitspanne von 1916 bis 1918. In dieser Zeit entstand auch sein Klavierquintett op. 24, das mit seinen Anklängen an südamerikanische Volksmusik und seiner expressiven Poesie ganz typisch ist für die Klangfarben Gaitos.